

Bereite Hände



Ökumenisches Hausgebet
im Advent

7. Dezember 2026

Bereite Hände

Die christlichen Kirchen in Baden-Württemberg laden am **Montag, 7. Dezember 2026 um 19.30 Uhr** mit Glockengeläut zum Ökumenischen Hausgebet im Advent ein. Für viele ist das Hausgebet zu einer guten Gewohnheit in den Tagen vor Weihnachten geworden.

Laden Sie Nachbarinnen und Nachbarn, Freunde und Bekannte ein, um gerade in unseren von Kriegen und Krisen erschütterten Zeiten gemeinsam zu beten! Ein adventlich geschmückter Raum und die Bereitschaft einer Person, das Hausgebet zu leiten, sind gute Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammensein.

Dieses Heft, das für alle bereit liegen sollte, ist ein Vorschlag zur Gestaltung. Die Texte können unter den Mitfeiernden aufgeteilt werden. Wenn als Liedbegleitung keine Musikinstrumente zur Verfügung stehen, helfen Einspielungen aus dem Internet.

Das Heft bietet auch Anregungen für andere adventliche Andachten und Gottesdienste in Kirchen und Gemeinden.

Eröffnung

Das Hausgebet wird eröffnet mit dem Entzünden von zwei Kerzen am Adventskranz.

Eine/r: Wir sind heute zum Ökumenischen Hausgebet im Advent zusammengekommen.

Wir feiern im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

Lied *Wir sagen euch an, den lieben Advent* (GL 223,1–2 / EG 17,1–2 / EM 161,1–2)

2. Wir sagen euch an den lieben Advent.
Sehet, die zweite Kerze brennt!
So nehmet euch eins um das andere an,
wie auch der Herr an uns getan!
Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr!
Schon ist nahe der Herr.

Psalmgebet

Wir beten mit Worten des 143. Psalms.
Der Psalm kann im Wechsel gesprochen werden.

HERR, höre mein Bittgebet,
vernimm doch mein Flehen,
in deiner Treue antworte mir,
in deiner Gerechtigkeit!
Ich gedachte der Tage der Vorzeit,
erwog all deine Taten,
ich sinne nach über das Werk deiner Hände.
Ausgebreitet habe ich meine Hände zu dir,
wie erschöpftes Land ist vor dir meine Seele.
Eile, HERR, gib mir Antwort,
denn es erlischt mein Lebensgeist!
Verberg vor mir nicht dein Angesicht,
sonst gleiche ich denen, die hinabfahren
in die Grube.

Lass mich am Morgen deine Huld erfahren,
denn auf dich vertraute ich!

Lass mich den Weg erkennen,
den ich gehen soll,
denn zu dir erhob ich meine Seele!

Entreiß mich meinen Feinden,
HERR zu dir nehme ich meine Zuflucht!

Lehre mich tun, was dir gefällt,
denn du bist mein Gott!

Dein guter Geist leite mich auf ebenem Land.
Um deines Namens willen, HERR, wirst du mich
am Leben erhalten,

wirst du mich herausführen
in deiner Gerechtigkeit
aus der Drangsal meiner Seele.

Gemeinsam:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.

Zum Bild

Wir betrachten miteinander das Bild auf der Vorderseite und teilen unsere Gedanken:

Vier Hände sind zu sehen. Von oben greift eine goldene geöffnete Hand ins Bild. Daneben sehen wir einen Handrücken, der eher bräunlich das Licht durchschimmern lässt. Wem gehören diese Hände? Gehören sie zusammen? Der geöffneten goldenen Hand von oben streckt sich eine schützende goldene Hand von unten entgegen. Die beiden mittleren Hände – beide bräunlich gehalten – sind zwar in der Farbe gleich, aber die Größe der Hände lässt vermuten, dass eher die beiden unteren Hände zusammengehören. Die jeweiligen Ärmel der Kleidung sind in verschiedenen Grün-, Türkis- und Blautönen gehalten. Das Zusammentreffen von vier Händen ist in diesem Glasmosaik offen für eigene Gedanken: Was sagen mir die unterschiedlichen Farben der Hände? In welcher Haltung begegnen sie sich? Was lassen sie durchscheinen?

Wer jemanden auf die Hände schaut, sieht etwas vom ganzen Menschen. Seine Geschicklichkeit oder Unsicherheit, seine Zärtlichkeit oder sein Verkrampftsein, seine Aggressivität oder seine Gelassenheit. Hände sind mehr als ein Glied am Körper, sie sagen etwas aus und sie verbinden uns in besonderer Weise mit dem Schöpfer-Gott. Sie können schaffen und erschaffen im Sinne Gottes. Sie können sich für andere öffnen, Gutes tun und so etwas von der Güte Gottes durchscheinen lassen.

Das Meditationsbild ist als Betonglasfenster Teil eines Themenbandes von fünf Fenstern, die Motive der Menschwerdung Gottes darstellen. Die 1979 eingeweihte St. Martinus-Kirche in Horb-Talheim ist mit weiteren Glasmosaikfenstern ausgeschmückt, die Glaubensinhalte darstellen und sie dem Betrachter ‚einleuchtend‘ machen (s. S. 5.).

Geschaffen wurden sie von Josef de Ponte (1922–2006), einem Künstler, der sich besonders durch Glasmalerei in weiten Teilen Europas und bis nach Brasilien bekannt gemacht hat. Josef de Ponte stammt aus einer deutschen Familie, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in einem Gebiet westlich von Budapest beheimatet war. Wie hunderttausende andere Heimatvertriebene wurde er 1946 aus Ungarn ausgewiesen. In der Umgebung des stark zerstörten Heilbronn konnte Josef de Ponte eine neue Bleibe finden, eine Familie gründen und als Künstler arbeiten und zu Berühmtheit gelangen.

Hände sind ein häufiges Motiv bei Josef de Ponte. Sein Name ‚de Ponte‘ war für ihn wie ein Programm. Mit seinen Werken schuf er Brücken zwischen Ländern und Menschen, und er suchte Brücken, die das Menschliche mit dem Göttlichen verbinden.

Wenn ich meine Hände öffne und anschau: Wohin und zu wem sind sie eine Brücke? Für wen oder für was sind sie bereit? Wie kann Gottes Güte und Licht auch durch meine Hände gehen?

Wir sa - gen euch an den lie - ben Ad -
Wir sa - gen euch an eine hei - li - ge

vent. Se - het, die er - ste Ker - ze brennt!
Zeit. Ma - chet dem Herrn den Weg be - reit.

Freut euch, ihr Chri - sten, freue - et euch

sehr! Schon ist na - he der Herr.

Lied *Wie soll ich dich empfangen* (EG 11,1.5.7 / EM 147,1.5.7)

1. Wie soll ich dich empfangen und
o al-ler Welt Ver-lan-gen, o

wie be-gegn ich dir, O
mei-ner See-len Zier?

Je-su, Je-su, set-ze mir

selbst die Fak-kel bei, da-mit, was dich er-

göt-ze, mir kund und wis-send sei.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfangen hast.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen
noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures Armes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen,
ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen,
die ihm an euch bewusst.

Schriftlesung

Lukas 1,26–45,56

Im Glasmosaik der Talheimer Martinus-Kirche sind es die Hände von Maria und Elisabeth – so hat der Künstler dieses Glasfenster überschrieben. Die offene Hand von oben könnte aber auch ein Hinweis sein auf das, was Gott diesen beiden Frauen als Geschenk in die Hände legt: Das Durchschimmern des hellen Lichts, das er ihnen wie ein Stück Himmel in die Hände fallen lässt.

Hören wir auf die Geschichte von Maria und Elisabeth. Sie steht in Lukas 1,26–45,56. Wir hören sie nach der Einheitsübersetzung.

Eine/r:

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Siehe, auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.

Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Eine/r:

In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es geschah, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Hier könnte etwas Instrumentalmusik gemacht/eingespielt werden.

Meditation ‚Bereite Hände‘

Im Advent sind wir nicht untätig, wir legen die Hände nicht in den Schoß, wir haben viel zu schaffen.

Erstaunlich, dass der Künstler Josef de Ponte Hände ins Spiel bringt, um die eindrückliche Begegnung von Maria mit Elisabeth darzustellen. In seinem Glasbild lässt sich nicht erkennen, dass hier einige Jahrzehnte Lebenszeit überbrückt werden.

Es begegnen sich eine sehr junge Hand und eine alte; eine, in deren Lebenslinien noch nicht viel eingegraben ist, und eine, die eine unsäglich lange Zeit des unerfüllten Kinderwunsches hinter sich hat. Was mag es da an sozialer Ausgrenzung gegeben haben für Elisabeth? Sie war in den Augen der Menschen damals fast nichts wert.

Maria hingegen ist ein Teenager. Man schätzt ihr Alter auf maximal 16 Jahre. Wie hat sie die Erfahrung eines Engels und erst recht die unfassbare Nachricht einer „menschenunmöglichen“ Schwangerschaft erlebt und verkraftet?

Diese beiden Frauen stehen am Beginn der Weihnachtsgeschichte und sie stehen insbesondere heute für die Begegnung über Generationsgrenzen hinweg. Die ist nicht einfach. Wie viele Missverständnisse gibt es da! Wie viel Sprachlosigkeit!

Maria trägt die Verheißung Gottes in sich – noch ganz neu. Maria ist noch voller Fragen.

Elisabeth trägt ebenfalls neues Leben – nach vielen Jahren des Wartens, der Hoffnung und der Enttäuschung.

Beide verbindet etwas Entscheidendes:

Beide haben „Ja“ gesagt.

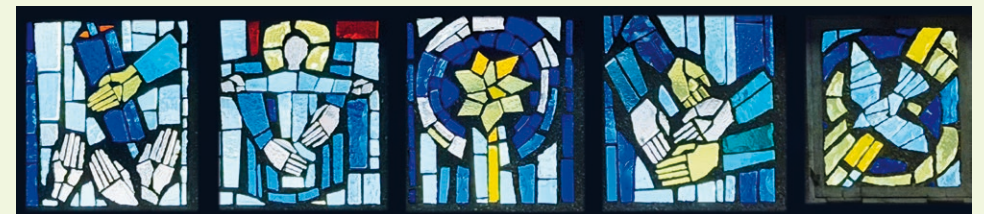
Beide haben sich mit ihren Händen, ihrem Herzen und ihrem Leben Gott geöffnet.

Maria hätte sich verschließen können – aus Angst vor dem Ungewissen.

Elisabeth hätte resignieren können – nach all den Jahren des Wartens.

Aber beide tun es nicht.

Sie öffnen sich.



Sie lassen Gottes Wirken zu. Und sie gehen aufeinander zu.

Maria macht sich auf den Weg zu Elisabeth. Maria bringt Hoffnung und empfängt Bestärkung.

Elisabeth segnet Maria und in ihr kommt Freude auf und neues Leben in Bewegung.

Maria und Elisabeth haben bereite Hände, Hände, die empfangen und weitergeben!

Der Advent ist ein Angebot, unsere Arbeit aus der Hand zu legen und unsere Hände zu öffnen für Gott und füreinander, um wie Maria und Elisabeth „Gottes Heil in unserer Zeit“ zu erleben.

Lied *Mit dir, Maria, singen wir* (GL 887)

Kv Mit dir, Ma-ri-a, singen wir von Gottes
Heil in uns-rer Zeit. Uns trägt die
Hoff-nung, die du trugst - es kommt der
Tag, der uns be - freit.

1 Hell strahlt dein Lied durch je - de Nacht:
2 Du weißt um Trä - nen, Kreuz und Leid,

1 „Ich prei - se Gott, - Mag - ni - fi - cat.
2 du weißt, was Men - schen beugt und biegt.

1 Him - mel und Erd hat er ge - macht,
2 Doch du be - singst den, der be - freit,

1 - mein Gott, der mich - er - ho-ben hat.“ Kv
2 - weißt, dass das Le - ben letztlich siegt. Kv

3. Dein Jubel steckt auch heute an,
österlich klingt er Ton um Ton:
Großes hat Gott an dir getan
Großes wirkt unter uns dein Sohn.

4. Hell strahlt dein Lied durch jede Nacht,
pflanzt fort die Lebensmelodie:
es kommt, der satt und fröhlich macht,
der deinem Lied den Glanz verlieh.

Fürbitten

Kanon ① C F C ②
Ausgang und Ein-gang, An-fang und En - de
③ ④
lie - gen bei dir, Herr, füll du uns die Hän-de!

Eine/r:

Guter Gott,
wir staunen über unsere Hände,
mit denen wir vieles tun, aber auch vieles
lassen können.
Wie viele Berührungen gibt es täglich für sie!

Alle:

Wir bitten dich um Aufmerksamkeit dafür.
Für all das, was durch unsere Hände geht.
Für unser Gegenüber, seine Würde und
seinen Wert.

Fürbitt-Ruf:

„Ausgang und Eingang, Anfang und Ende,
liegen bei Dir, Herr, füll Du uns die Hände.“

Eine/r:

Jesus Christus,
in diesen Tagen feiern wir deine
Menschwerdung.
Ein unfassbares Geheimnis:
In dir kommt uns Gott nah.

Alle:

Wir sehen dich als Kind in ärmlichen
Verhältnissen,
das seine Hände nach uns ausstreckt.
Du tust das bis heute.

Wir bitten dich, hilf uns offen zu sein und
empfänglich für dich und die Zeichen deiner
Gegenwart.

Fürbitt-Ruf:

„Ausgang und Eingang, Anfang und Ende,
liegen bei Dir, Herr, füll Du uns die Hände.“

Eine/r:

Heiliger Geist,
du bist der schaffende und gute Geist
Gottes in unserer Welt.

Du kannst uns Augen und Herzen öffnen
für Dein Wirken,
für unsere Mitmenschen und für die Nöte,
die uns begegnen.

Alle:

Wir bitten dich für eine zerrissene,
gewalttätige Welt.
Viele Fragen und Sorgen bewegen uns
und wir haben wenig Antworten.
Wir bitten dich, lass die Friedensstifter nicht
mutlos werden.
Und hilf, die Sprachlosigkeit zwischen den
Generationen zu überwinden.

Fürbitt-Ruf:

„Ausgang und Eingang, Anfang und Ende,
liegen bei Dir, Herr, füll Du uns die Hände.“

Eine/r:

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:

Vater unser

Segensbitte

*Nun segne und behüte uns (EM 500);
Alternativ: Komm Herr, segne uns
(GL 451, EG 170, FuL 121)*

Am Em B⁷ Em C F G⁴
1 Nun seg - ne und be - hü - te uns, zeig uns dein An - ge -
C G Am E⁷ Am C/G
sicht. Dein Frie - de leuch - te ü - ber - all, Gott,
F^{maj7} Dm⁷ G C G Am Em F
komm! Ver - lass uns nicht! Dein Frie - de leuch - te
C Am Dm G⁴ G C
ü - ber - all, Gott, komm! Ver - lass uns nicht!

Segen

Eine/r:

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten
über uns und sei uns gnädig.

Der Herr wende sein Angesicht uns zu
und schenke uns Frieden.

Eine/r: Amen.

Was können Menschen mit ihren Händen machen?

Puzzle die Silben zu Wörtern zusammen. Die Zahlen helfen dir, die richtige Reihenfolge zu finden.



Impressum

Herausgegeben von der

ACK Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg

Erstellt von einer ökumenischen Arbeitsgruppe
in Stuttgart, Nagold, Rottenburg

Titelbild: Glasfenster in der Kirche St. Martinus
Horb Talheim, Josef de Ponte 1978

Fotos: Michael Walz; Der ganze Weihnachtszyklus
(v.r.n.l.) zeigt, dem „freudenreichen Rosenkranz“
folgend: „Jesus, den du o Jungfrau vom Heiligen Geist
empfangen ..., zu Elisabeth getragen ...,
in Bethlehem geboren ..., im Tempel aufgeopfert ...,
im Tempel wiedergefunden hast“.

Rätselserie: Annette Härdter, Winnenden
Bibelzitate: Einheitsübersetzung 2016,
Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Lieder: EG = Evangelisches Gesangbuch, EG „Neue
Lieder plus“, GL = Gotteslob, EM = EmK-Gesangbuch
Gestaltung und Satz: leporello-company.de
Druck: Franz Schoder Druck GmbH & Co. KG,
Gersthofen